



www.museum1.at

Zwischen Kaiser, Kalkstein und Horn

St. Johann in Tirol – gestern und heute

Nr. 27

Heimatkundliche Beiträge des Museums- und Kulturvereines St. Johann in Tirol

Frühjahr 2018

Beschützer vor Hochwassergefahren seit 300 Jahren

Darstellungen des hl. Johannes von Nepomuk in St. Johann in Tirol

Drei Heilige mit Namen Johannes haben seit Jahrhunderten eine besondere Bedeutung für St. Johann. Zum einen verdankt die Gemeinde ihren Namen dem Orts- und Kirchenpatron Johannes dem Täufer, für den schon im Frühmittelalter eine Kirche errichtet wurde.¹ Weiters kam im Laufe des Mittelalters Johannes der Evangelist als zweiter Kirchen- und Ortpatron dazu, und drittens erfuhr der Beschützer vor Hochwassergefahren, Johannes von Nepomuk, ab der Barockzeit große Verehrung bei der Bevölkerung.

Die älteste Darstellung dieses Heiligen in St. Johann ließ der Chiemseer Bischof Franz Anton von Wagensberg vor 300 Jahren an der Brücke über die Fieberbrunner Ache aufstellen. Die elegante und fast lebensgroße Figur aus Untersberger Marmor ist dem Salzburger Bildhauer Josef Anton Pfaffinger zuzuschreiben.² Der heilige Priester trägt die typische Chorherrenkleidung und ist in Betrachtung des Kruzifixes dargestellt. Er steht auf einem hohen Sockel, der das Wappen des Stifters trägt. Eine Inschrift mit Chronogramm bestätigt, dass die Statue 1718 aufgestellt wurde. Somit ist sie die älteste Steinfigur des Johannes von Nepomuk in Tirol. Seine Heiligsprechung erfolgte nämlich erst 11 Jahre später.³

Dem Chiemseer Bischof erschien es als angebracht, eine Statue dieses Heiligen als Fürsprecher gegen Hochwassergefahren aufzustellen. Gerade in den Jahren zuvor wurden umfassende Maßnahmen zum Hochwasserschutz an



Die älteste Steinfigur des Johannes von Nepomuk in Tirol wurde vor 300 Jahren an der Wieshofer-Brücke aufgestellt.

den Achen durchgeführt. So ließ der Pfleger von Kitzbühel, Georg Falger, bereits 1711 die Kitzbüheler Ache, die bisher in fünf kleinen Flussarmen durch den Talboden geflossen war, auf ein Flussbett zusammen führen.⁴

Ursprünglich vereinnahmten die drei Achen den St. Johanner Tal-

kessel mit zahlreichen Seitenarmen und Schotterbänken. Im Laufe der Jahrhunderte wurden die Wasserläufe aber immer mehr eingeeengt, um landwirtschaftliche Nutzflächen zu gewinnen. Damit einher ging eine Eindämmung und Begradigung der Flüsse, was im Laufe der Zeit zu einer Erhöhung der Flusssohle führte.

Dadurch stieg auch die Überschwemmungsgefahr. Diese Eindämmung der Achen erfolgte vorwiegend durch hölzerne Verbauungen, die bei Hochwasser immer wieder weggerissen wurden.⁵

Da man sich also nur beschränkt auf den baulichen Schutz verlassen konnte, wurden bei Hochwassergefahren vor allem die Heiligen angerufen. Dies waren ursprünglich Nikolaus, Christophorus oder Zenon von Verona. Ab der Barockzeit wurden diese Heiligen jedoch zunehmend durch Johannes von Nepomuk verdrängt. Ihm zu Ehren errichtete man zahlreiche Denkmäler an den Brücken, und so kommt es bis in unsere Tage vor, dass bei Flussregulierungen oder Brückenneubauten nach wie vor Statuen dieses Heiligen aufgestellt werden.⁶

Opfer eines politischen Machtkampfes

Johannes „ne Pomuk“ (aus Pomuk) wurde um 1345 als Johannes Welflin oder Wölflin im Dorf Pomuk in der Nähe von Pilsen in Böhmen geboren. Er entstammte vermutlich einer deutsch-böhmischen Familie und wird ab 1369 als Protonotar in der Kanzlei des Erzbistums Prag genannt. Seine Priesterweihe erhielt er 1380. Nach Studien in Prag ging er an die Universität Padua und erlangte dort 1387 das Doktorat des Kirchenrechts. 1389 wurde er zum Generalvikar des Erzbistums Prag ernannt.

In den folgenden Jahren kam es zu einer intensiven machtpolitischen Auseinandersetzung zwi-

schen dem despotischen böhmischen König Wenzel IV. und dem Erzbischof von Prag, Johannes von Jenzenstein. Der König versuchte den kirchlichen und wirtschaftlichen Einfluss des Erzbischofs einzudämmen. Es kam zum offenen Machtkampf, der in der Verhaftung des Generalvikars zusammen mit anderen erzbischöflichen Beamten gipfelte, während dem Erzbischof selbst die Flucht gelang. Die Gefangenen wurden gefoltert, und Johannes von Nepomuk soll vom König persönlich mit Pechfackeln gebrannt worden sein. Als ranghöchster Vertreter des Erzbischofs wurde Johannes am 20. März 1393 von der Karlsbrücke in die Moldau gestürzt und ertränkt.

Der Legende nach soll seine Leiche von fünf Flammen umgeben gewesen sein. Deshalb wird Johannes von Nepomuk meist mit fünf Sternen um sein Haupt abgebildet. Tatsächlich wurde sein ans Ufer gespülter Leib zunächst in einer Kirche bestattet und schon nach wenigen Jahren in den Prager Veitsdom überführt, wo man ihm in der Barockzeit ein prunkvolles Hochgrab errichtete.

Schon unmittelbar nach seinem Tod wurde Johannes als Märtyrer bezeichnet, der viele glorreiche Wunder veranlasste ⁷, und bald darauf entstanden mehrere Legenden und Wunderberichte.

Eine Legende war dann auch ausschlaggebend für die spätere Hei-



Der hl. Johannes von Nepomuk am linken Seitenaltar der Dekanatspfarrkirche St. Johann in Tirol von Jacob Zanusi 1740.

ligspredung. Sie bezieht sich nicht auf den kirchenpolitischen Konflikt mit dem König sondern besagt, dass sich Johannes von Nepomuk geweigert habe, dem König zu verraten, was ihm die Königin in der Beichte anvertraute. Der König soll seine Gemahlin, Sophie von Bayern, der Untreue bezichtigt haben, und nachdem Johannes das Beichtgeheimnis nicht brechen wollte, sei er gefoltert und ertränkt worden.

Die Verehrung Johannes von Nepomuks erreichte in Böhmen ihre Blüte in der Gegenreformation des 17. Jahrhunderts. Dabei wurde der Märtyrerpriester bewusst als Gegenkult inszeniert, um die Verehrung des tschechischen Reformators Jan Hus zu verdrängen. Dieser wirkte übrigens zeitgleich mit Johannes von Nepomuk in Prag als Priester und Theologe und war auch tatsäch-

lich Beichtvater der Königin Sophie von Bayern.

Als die Verehrung des Johannes von Nepomuk ab den 1670er Jahren von Kaiser Leopold I. unterstützt wurde, entstand auch außerhalb Böhmens in den anderen habsburgischen Ländern ein reger Nepomuk-Kult, der bis zur Heiligsprechung führen sollte. Im Rahmen des Kanonisationsprozesses wurde das Grab im Veitsdom 1719 untersucht. Dabei soll ein Skelett mit unversehrter Zunge gefunden worden sein. ⁸ 1721 wurde Johannes von Nepomuk selig gesprochen, die Heiligsprechung erfolgte 1729 durch Papst Benedikt XIII.

In der folgenden Zeit wurde Johannes von Nepomuk zu einer Art „Staatsheiliger“ des gesamten Habsburgerreiches. So finden

breitet. Sie gilt als Symbol der Verschwiegenheit des Märtyrers und wurde in Form eines roten Halbovals aus Wachs mit verschiedenen Verzierungen aus Klosterarbeiten hergestellt.

Johannes von Nepomuk ist der Patron von Böhmen, der Stadt Salzburg und Mitpatron des Landes Tirol. Er ist Patron der Beichtväter, Priester, Schiffer, Flößer, Müller, der Brücken, des Beichtgeheimnisses, gegen Wassergefahren, bei Zungenleiden und für Verschwiegenheit. Sein Gedenktag ist der 16. Mai.

Johannes von Nepomuk ist ein politischer Heiliger, ein Opfer des Machtkampfes und der Intrige. Seine Heiligsprechung ist aus der Zeit der Gegenreformation zu verstehen. Die Habsburger verwendeten ihn als Gegenpol zum



Der Brückensturz des Johannes von Nepomuk. Fresko an der Rückwand der St. Nikolauskirche Weitau von Joseph Adam Mölk 1745.

sich seine Statuen nach dem Vorbild des Denkmals auf der Prager Karlsbrücke in ganz Mitteleuropa und sogar bis in den Banat und die Walachei.

Bildliche Darstellungen zeigen den heiligen Nepomuk mit dem für einen Kleriker typischen Chorrock bekleidet, einem Birett auf dem Haupt und einem Kruzifix in einer Hand. Als Zeichen der Verschwiegenheit hält er manchmal den Zeigefinger vor den Mund. Sein Heiligenschein besitzt fünf Sterne, die an die Legende von der Auffindung seines Leichnams erinnern und die fünf Buchstaben des lateinischen Wortes „tacui“ (ich habe geschwiegen) bedeuten. Öfters wird er auch mit einem Buch als Attribut des Gelehrten oder einem Palmzweig als Symbol des Märtyrers dargestellt.

Auch die so genannte Nepomukszunge war in der Volkskunst ver-

Protestantismus und ließen ihre Kronländer mit Nepomukdarstellungen überziehen. Mit seiner Funktion als Beschützer vor Hochwassergefahren konnten die Menschen bewegt werden. So ist er – obwohl seine Verehrung von oberster Stelle eingeführt wurde – zu einem der volkstümlichsten Heiligen überhaupt geworden. Dies manifestiert sich eindrucksvoll auch im Gemeindegebiet von St. Johann in Tirol, wo zahlreiche Nepomuk-Darstellungen zu finden sind.

Erlesene Kunstwerke und volkstümliche Darstellungen

In der Dekanatspfarrkirche St. Johann in Tirol wurde der linke innere Seitenaltar von Dekan Johann Martin Riester zu Ehren seiner Namenspatrone gestiftet. Dies ist in einer Inschriftkartusche am Altar vermerkt. Auf dem großen Altarblatt ist der hl. Jo-



Gewölbefresko in der St. Nikolauskirche Weitau von Simon Benedikt Faistenberger 1744: Johannes von Nepomuk als Wohltäter der Armen und Notleidenden.



Johannes von Nepomuk und Antonius von Padua hinter der hl. Barbara am rechten Seitenaltar der St. Nikolauskirche Weitau von Michael Greiter 1773.

hannes von Nepomuk dargestellt, auf dem darüber liegenden kleineren Bild der hl. Martin von Tours. Bemerkenswert ist dabei, dass der 1690 geborene Johann Martin Riester gar nicht auf den hl. Johannes von Nepomuk getauft sein konnte, da dieser damals noch nicht heiliggesprochen war. Riester hat also Johannes von Nepomuk ganz dem Zeitgeist entsprechend und wegen der Namensgleichheit zu seinem persönlichen Patron erkoren.

Das Altarblatt wurde 1740 von Jacob Zanusi, dem Hofmaler des Salzburger Erzbischofs geschaffen.⁹ Es zeigt den Heiligen auf einem Betschemel kniend in Betrachtung des Kruzifixes. Ein großer Engel reicht ihm von hinten einen Schlüssel als Symbol für das Beichtgeheimnis. Darüber schweben zwei kleinere Engel mit Märtyrerpalme und Lorbeerkranz, und vor dem Betstuhl ist der böhmische Löwe mit Krone zu erkennen. Die hohe künstlerische Qualität dieses Gemäldes drückt sich sowohl durch die harmonische Komposition als auch durch die stimmungsvolle Betonung von Licht und Schatten aus.

Ebenfalls in der Dekanatspfarrkirche ist am ersten Beichtstuhl rechts Johannes von Nepomuk betend vor dem Kreuz dargestellt. Das Aufsatzmedaillon aus der Zeit um 1730 besitzt einen geschnitzten und vergoldeten Barockrahmen, der sich rechts und links zu zwei querovalen Bildchen fortsetzt. Im linken Feld ist die Nepomukszunge dargestellt, im rechten sind die fünf Sterne über den Moldauwellen zu sehen.

Die ehemalige Spitalskirche St. Nikolaus in der Weitau wurde in den Jahren 1744 und 1745 barockisiert. Im Zuge dieser Neugestaltung wurde die Kirche zusätzlich

zu den mittelalterlichen Kirchenpatronen auch auf den hl. Johannes von Nepomuk geweiht, wie es in einer Rokokokartusche am Chorbogen schriftlich festgehalten ist.¹⁰ Dass der Hochwasserheilige hier zusätzlicher Kirchenpatron wurde, entspricht einerseits der damals herrschenden Nepomuk-Begeisterung, andererseits gaben sicherlich auch praktische Überlegungen den Ausschlag dafür, zumal die zum Spitalsbenefizium Weitau gehörenden Grundstücke bis an Reither Ache und Kitzbüheler Ache heran reichten.

Die drei Gewölbefresken der Nikolauskirche Weitau stammen vom Kitzbüheler Künstler Simon Benedikt Faistenberger.¹¹ Das erste ist dem hl. Johannes von Nepomuk gewidmet, der hier vor einer Säulenhalle stehend als Helfer der Armen und Notleidenden dargestellt ist. Die Bedürftigen kauern auf mehreren Stufen und recken sich zu ihm empor. Johannes von Nepomuk trägt seine typische Priestertracht und verteilt Münzen an die Armen. Ein Engel rechts über ihm reicht ihm einen Schlüssel als Symbol für das Beichtgeheimnis, ein anderer Engel schwebt mit einem Lorbeerkranz über ihm. Links von ihm steht ein Geistlicher mit gefalteten Händen, rechts ein Knabe mit einer Schüssel, in der



Johannes von Nepomuk als Pilger in Alt-Bunzlau. Ölgemälde in der St. Nikolauskirche Weitau von Joseph Adam Mölk 1745.

wohl weitere Münzen bereit gehalten werden. Das Fresko zeigt eindrucksvoll die große Könnerschaft Faistenbergers, die sich hier besonders in der Anordnung und Bewegung der Figuren sowie der perspektivischen Darstellung von Architektur manifestiert.

Faistenberger schuf die Gewölbefresken in der Weitaukirche 1744, während der kaiserliche Kammermaler Joseph Anton Mölk 1745 mit der Bemalung der Wände beauftragt wurde. So findet sich auf der Westwand über die gesamte Breite von sieben Metern eine Darstellung mit dem Brückensturz des Johannes von



Johannes von Nepomuk am Giebfeld der Mitterndorfer-Kapelle von Robert Gasteiger 2017.

Nepomuk. Auf der Brücke befinden sich Soldaten mit Pferd, Lanze und Fackel, zwei Schergen heben Johannes von Nepomuk über die Brüstung der Karlsbrücke. Dieser erduldet mit ausgebreitete Armen sein Martyrium, das von einem jugendlichen Diener mit Hund beobachtet wird. Im Hintergrund sieht man König Wenzel IV. an einem Fenster, wie er dem Treiben zuschaut. Über dem Fünf-Sterne-Nimbus des Heiligen schweben zwei Engel, die seine Attribute, Lorbeerkranz und Märtyrerpalme tragen.

Am rechten Seitenaltar der Nikolauskirche Weitau findet sich auf dem Altarbild, das von Johann Michael Greiter aus dem Jahr 1773 stammt, eine Darstellung der vierzehn Nothelfer. Rechts oben hinter der hl. Barbara kann man Johannes von Nepomuk und Antonius von Padua erkennen. Die beiden in der Barockzeit äußerst populären Heiligen wurden auf diesem Bild also den 14 Nothelfern als zusätzliche Nothelfer beige stellt.

An der rechten Chorwand der Nikolauskirche Weitau hängt ein bemerkenswertes Ölgemälde, das 1745 von Joseph Adam Mölk geschaffen wurde.¹² Es zeigt Johannes von Nepomuk als Pilger in Alt-Bunzlau, einem Wallfahrtsort etwas nördlich von Prag. Johannes kniet im Talar eines Kanonikus vor dem Gnadenaltar der Madonna. Vor ihm liegen Pilgerstab

und Pilgerhut, rechts im Vordergrund sind die Marterwerkzeuge Holzblock, Fackel und Kugel mit Kette zu sehen. Im Hintergrund die Karlsbrücke von Prag mit dem auf dem Wasser der Moldau treibenden Leichnam des Heiligen. Über seinem Haupt schweben Engel mit den typischen Attributen: Fünf Sterne, Märtyrerpalme und Lorbeerkranz.

Nordöstlich des ehemaligen Spitals in der Weitau stand neben der Straße eine von zwei Lindensäulen flankierte Kapelle, die in den 1950er Jahren dem Erweiterungsbau der Bundesstraße weichen musste. Am barocken Altarbild dieser Kapelle war ebenfalls Johannes von Nepomuk dargestellt.¹³

Die Kapelle bei Unterbürg musste ebenfalls dem Bundesstraßenbau weichen. Auf ihrem Giebfeld befand sich auch eine Darstellung des Hochwasserpatrons.



Johannes von Nepomuk-Figur am Haus Brantl.

Die Mitterndorfer Kapelle an der Gemeindegrenze zu Kirchdorf stammt aus dem 18. Jahrhundert und ist den hll. Nikolaus und Maria Magdalena geweiht. Auf dem Giebfeld der Fassade befand sich früher ein Medaillon mit dem hl. Johannes von Nepomuk, das aber im Laufe der Zeit so stark verblasste, dass die Malerei bei der Restaurierung in den 1980er Jahren überhaupt nicht mehr vorhanden war. Das leere Feld wurde 2017 auf Initiative des Kulturausschusses mit einer neuen Nepomuk-Darstellung versehen. Das Bild stammt von Robert Gasteiger und ist ganz im Stil der barocken Maltradition



Johannes von Nepomuk an der Fassade Schwarzingger-Hauses.

gehalten. Es zeigt den Heiligen in Betrachtung des Kreuzes.

Von Berglehen kommend fließt der Klempfererbach durch den Hilscherpark und parallel zum Hornweg hinunter zur Kitzbüheler Ache. Der im Volksmund als „Brantlbachi“ bekannte Wasserlauf verursachte in vergangenen Zeiten immer wieder Überschwemmungen und Vermurungen. Daher ist es naheliegend, dass sich am Haus „Brantl“ (bei der Bevölkerung besser als „Tischler Wieser“ bekannt) eine Statue des hl. Johannes von Nepomuk befindet. Die volkstümlich geschnitzte Figur stammt wohl aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert und zeigt den Hochwasserpatron in seiner typischen Priestertracht mit Kruzifix.

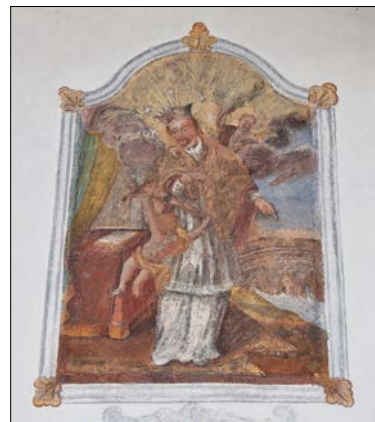
Auch die Fieberbrunner-Ache brachte oft Unheil und Überschwemmungen. Daher wurde – wie eingangs erwähnt – schon vor 300 Jahren die Steinfigur des Johannes von Nepomuk an der

Achenbrücke aufgestellt. In unmittelbarer Nähe zur Ache befindet sich das Landhaus Schwarzingger mit seiner prachtvollen Rokokofassade aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Neben der Marienkrönung und dem hl. Josef ist auch hier Johannes von Nepomuk dargestellt. Sein Haupt ist vom üblichen Fünf-Sterne-Nimbus umgeben, er kniet auf Wolken, hält das Kruzifix vor die Brust und eine Märtyrerpalme in der anderen Hand.

An der Hauptfassade des Hofes Hintergrandern im Römerweg befinden sich über den Fenstern des Erdgeschosses Darstellungen aus dem 18. Jahrhundert mit den hl. Ignatius, Antonius, Johannes von Nepomuk, Florian und Sebastian sowie über der Türe ein Maria-Hilf-Bild. Die Gemälde wurden 2014 restauriert. Johannes von Nepomuk ist vor einem Beststuhl zu sehen, wie er mit einer Hand auf die Karlsbrücke und die Moldau weist. Ein schwebender Engel hält ihm das Kruzifix vor, ein weiterer Engel rechts hinter ihm hält die Märtyrerpalme.

In der Alpbacher Kapelle befindet sich im linken vorderen Gewölbezwickel eine Darstellung des Johannes von Nepomuk von J. Hotter aus dem Jahr 1999. Der Heilige steht mit Kreuz und Märtyrerpalme auf einem Sockel vor einer stilisierten Brücke. Im Hintergrund ist eine Landschaft mit dem Kitzbüheler Horn zu sehen.

Auch das Museum St. Johann besitzt in seiner umfangreichen Sammlung von Krippen- und Heiligenfiguren eine Statuette des Johannes von Nepomuk, und es dürften sicherlich auch in mehreren Privathaushalten des Ortes noch Figuren oder Bilder dieses Heiligen vorhanden sein. Die zahlreichen Nepomukdarstellungen in St. Johann zeugen jedenfalls von der großen Popularität des Hochwasserpatrons. So gab es in früheren Zeiten um seinen Gedenktag am 16. Mai Prozessionen und Wallfahrten zu seinen Denkmälern. Heute sind noch



Johannes von Nepomuk an der Fassade des Hofes Hintergrandern.

zwei Bauernregeln zu diesem Datum in Erinnerung geblieben, die seinem Patronat entsprechend mit Wasser zu tun haben: „*Heiliger Sankt Nepomuk, treib' uns die Wassergüsse zruck*“ und „*der Nepomuk uns Wasser macht, auf dass ein gutes Frühjahr lacht.*“

Mag. Peter Fischer

Anmerkungen

1 Fischer Peter: St. Johann in Tirol – 800 Jahre und doch älter, in: Zwischen Kaiser, Kalkstein und Horn, heimatkundliche Beiträge des Museums- und Kulturvereins St. Johann in Tirol, Nr. 23, 2015, Seite 1

2 Vergleicht man die Figur mit anderen Nepomukstatuen von Pfäffinger (in Salzburg an der Nepomukbrücke in Maxglan oder beim Leopoldskroner Weiher, in St. Jakob am Thurn oder in Oberdorf bei Salzburg beim Aufstieg nach Maria Bühel), so ist die Zuschreibung auf Pfäffinger (1684–1758) sehr naheliegend. Zudem gab es in Salzburg zu jener Zeit keinen Steinbildhauer, der in vergleichbarer Qualität gearbeitet hätte. Der Stifter der St. Johanner Figur war auch Weihbischof von Salzburg und hat diese sicher in Salzburg bestellt.

3 Naimer Erwin, Kirchengeschichte von St. Johann in Tirol, in: St. Johann in Tirol, Natur und Mensch in Geschichte und Gegenwart, St. Johann in Tirol 1990, Band 2, Seite 576. Das Chronogramm der Inschrift ergibt eindeutig MDCCV VIII, also 1718 und nicht wie Naimer schreibt 1717.

4 Scherer Jakob, Silberberger Irmgard: Die Achen – Lebensadern – landschaftsprägendes Flusssystem – gestalteter Naturraum, in: Zwischen Kaiser, Kalkstein und Horn, heimatkundliche Beiträge des Museums- und Kulturvereins St. Johann in Tirol, Nr. 1, 2002, Seite 2

5 ebenda, Seite 2

6 2009 wurde eine vom Kirchdorfer Bildhauer Horst Pali geschnitzte Nepomukfigur zum Abschluss der Renaturierungsmaßnahmen der Großache am Further Steg zwischen Kirchdorf und St. Johann aufgestellt.

7 Polc Jaroslav v.: Biographie des hl. Johannes von Nepomuk, in: Johannes von Nepomuk, Mitpatron des Landes Tirol, Bilder und Plastiken, Thaur 1995, S. 27

8 ebenda, Seite 29 f

9 Von Zanusi (1679?–1742) stammen auch alle anderen Altarbilder der Dekanatspfarrkirche. Von ihm gibt es weitere beeindruckende Nepomukdarstellungen in der Pfarrkirche Rattenberg und in der Franziskanerkirche Salzburg.

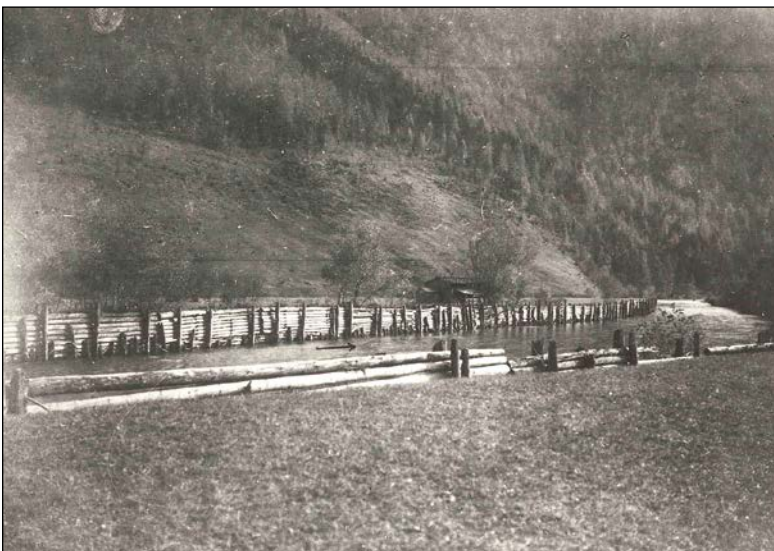
10 Die Kirche wurde 1262 den hl. Nikolaus, Margareta, Katharina, Erasmus, Maria Magdalena, Anna und der Mutter Gottes geweiht. Bei der Restaurierung der Kirche 1979 wurde der neu geschaffene Volksaltar zu Ehren des Johannes von Nepomuk konsekriert.

11 Von Faistenberger (1695–1759) stammen auch die Gewölbefresken der Dekanatspfarrkirche St. Johann in Tirol. Von ihm gibt es weitere beeindruckende Nepomukdarstellungen in der Nepomukkapelle Kitzbühel und in der Rerobichkapelle Oberndorf.

12 Neuhardt, Johannes, 250 Jahre hl. Johannes von Nepomuk, Ausstellungskatalog des Dommuseums Salzburg 1979, Seite 148

13 Von diesem Gemälde gibt es nur noch eine schwarz/weiß Aufnahme im St. Johanner Museumsarchiv – Johannes von Nepomuk kniet auf einem Beststuhl vor dem Kreuz und wird von mehreren Engeln umgeben.

St. Johann im Wandel der Zeit



Das linke Bild stammt von 1905 und zeigt die Art der Achenverbauung wie sie über Jahrhunderte im St. Johanner Talkessel durchgeführt wurde. Man festigte die Uferböschungen mit so genannten „Prügelwänden“, was jedoch eine starke Einengung der Flüsse bewirkte und somit vermehrt zu Überschwemmungen führte. Diese Holzverbauungen wurden bei Hochwasser weg gerissen und mussten somit laufend erneuert werden. Erst in unseren Tagen erhielten die drei Achen wieder mehr Raum. Das rechte Foto zeigt die Art der modernen Verbauungsmaßnahmen, wie sie zuletzt 2015 an der Fieberbrunner Ache durchgeführt wurden.